

Inhaltsübersicht

Einleitung	15
-------------------------	----

Erstes Kapitel

Die Demokratiejudikatur des Bundesverfassungsgerichts	20
A. Frühphase der Demokratiejudikatur des Bundesverfassungsgerichts	22
B. Entwicklungs- und Präzisierungsphase	31
C. Individualistische Neuorientierung	43
D. Zäsur durch „Perspektivwechsel“ hin zu den Legitimationsketten	51
E. Rechtsprechungsentwicklung in der Folgezeit: Relativierung der Legitimationskettentheorie?	93
F. Die Legitimationskettentheorie als leitende Demokratiekonzeption des Bundesverfassungsgerichts	115

Zweites Kapitel

Die Demokratische Legitimation des Bundesverfassungsgerichts nach den Maßstäben der Legitimationskettentheorie	118
A. Die funktionell-institutionelle Legitimation des Bundesverfassungsgerichts	120
B. Die personell-organisatorische Legitimation des Bundesverfassungsgerichts	132
C. Die sachlich-inhaltliche Legitimation des Bundesverfassungsgerichts	184
D. Das hinreichende Legitimationsniveau	193

Drittes Kapitel

Die prinzipientheoretische Rekonstruktion des „hinreichenden“ legitimatorischen Grenzwerts	200
A. Kompatibilität einer prinzipientheoretischen Rekonstruktion	202
B. Die Prinzipientheorie Alexys	215

C. Die Kritik Böckenfördes als Ausgangspunkt einer prinzipientheoretischen Betrachtung	219
D. Exkurs: Kombination, Trennung oder Metaebene? Formelle Prinzipien in der Abwägung	229
E. Zur Kritik Böckenfördes	244
F. Das Modell gebundener Kontrolle	249
Schlussbemerkungen	258
Literaturverzeichnis	261
Stichwortverzeichnis	283

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	15
-------------------------	----

Erstes Kapitel

Die Demokratiejudikatur des Bundesverfassungsgerichts	20
A. Frühphase der Demokratiejudikatur des Bundesverfassungsgerichts	22
I. SRP-Verbot	23
II. KPD-Verbot	25
III. Bremer Personalvertretung	28
IV. Parteienfinanzierung	30
B. Entwicklungs- und Präzisierungsphase	31
I. Facharztentscheidung	32
II. Magistratsverfassung Schleswig-Holstein	34
III. Staatliche Wahlkampfwerbung	36
IV. Gemeindepalamente Nordrhein-Westfalen	37
V. Kalkar I	38
C. Individualistische Neuorientierung	43
I. Brokdorf	43
II. Rastede	49
D. Zäsur durch „Perspektivwechsel“ hin zu den Legitimationsketten	51
I. Demos-Entscheidungen	52
1. Entscheidungen zum Ausländerwahlrecht	52
2. Maastricht-Urteil	55
3. Die Demos-Entscheidungen in der Diskussion	56
a) Inkurs: Staats- und demokratietheoretischer Kontext – Staat vor Verfassung? ..	57
aa) Der apriorische Staat des Staatsdenkens	58
bb) Das Staatsdenken als Ausgangspunkt des verfassungsgerichtlichen Demokratieverständnisses	60
(1) Die Prägung der Demos-Entscheidungslinie durch Böckenförde ..	60
(a) Das staatstheoretische Verständnis Böckenfördes	61
(b) Der Einfluss Böckenfördes auf die Demos-Entscheidungen	62
(c) Die Prägung Böckenfördes durch Schmitt	65

(2) Die Prägung der Demos-Entscheidungslinie durch Paul Kirchhof	70
cc) Das Verfassungsdenken als pluralistisches Alternativkonzept zum Staatsdenken	73
b) Die „neo-etatistische“ Position des Bundesverfassungsgerichts in der Dis- kussion	75
aa) Der Volksbegriff des Bundesverfassungsgerichts	75
bb) Inkonsistenter Volksbegriff: Eigenlegitimation ohne Volk?	81
cc) Das Legitimationsvermittlungsmonopol des Volkes	86
II. Mitbestimmungsgesetz Schleswig-Holstein	88
III. Der Perspektivwechsel in der Retrospektive	91
E. Rechtsprechungsentwicklung in der Folgezeit: Relativierung der Legitimationsket- tentheorie?	93
I. Lippeverband und Emschergenossenschaft	93
II. Notarkassen	97
III. Demokratie als Integrationsgrenze? Die Weiterführung der bundesverfassungsge- richtlichen Judikatur zur europäischen Integration	98
1. Lissabon	99
2. Honeywell	104
3. Stabilisierungsmechanismusgesetz	107
4. Europäische Bankenunion I (SSM, SRM)	108
5. Europäische Bankenunion II (PSPP)	110
F. Die Legitimationskettentheorie als leitende Demokratiekonzeption des Bundesver- fassungsgerichts	115

Zweites Kapitel

Die Demokratische Legitimation des Bundesverfassungsgerichts nach den Maßstäben der Legitimationskettentheorie	118
A. Die funktionell-institutionelle Legitimation des Bundesverfassungsgerichts	120
I. Die funktionell-institutionelle Komponente in Rechtsprechung und Literatur	121
II. Anwendung auf das Bundesverfassungsgericht	125
1. Verfassungsgerichtsbarkeit als Bestandteil der Verfassungsidentität?	125
2. Legitimation qua Konstitutionalisierung – Die institutionelle Legitimation des Bundesverfassungsgerichts	128
3. Legitimation qua Funktion – Die funktionelle Legitimation des Bundesverfas- sungsgerichts	129
III. Die rahmensetzende funktionell-institutionelle Legitimation des Bundesverfas- sungsgerichts	131
B. Die personell-organisatorische Legitimation des Bundesverfassungsgerichts	132
I. Die personell-organisatorische Komponente in Rechtsprechung und Literatur ...	133

II. Anwendung auf das Bundesverfassungsgericht	136
1. Die Wahl der Verfassungsrichter	137
a) Wahl durch Bundestag	137
aa) Die Wahl im Plenum	138
bb) Die indirekte Wahl	140
b) Wahl durch Bundesrat	146
aa) Legitimationsgefälle bei der Richterwahl durch den Bundesrat	147
bb) Lösungsansatz zur Gewährleistung einer einheitlichen Legitimation ..	150
c) Tatsächliche Praxis der Wahl	152
aa) Unzulässige Beschränkung des Kandidatenkreises?	157
(1) Verstoß gegen das Leistungsprinzip	158
(2) Verstoß gegen das Gleichheitsgebot	161
bb) Demokratietheoretische Kritik an der tatsächlichen Wahlpraxis	162
(1) Legitimationskonsumption	162
(2) Entwertung des Wahlausschusses	162
(3) Die Rolle der Parteien	163
d) Reformansatz zum Wahlverfahren: Die dreistufige Verfassungsrichterwahl	167
aa) Das zweistufige Wahlverfahren als Ausgangspunkt	168
bb) Transparenz im dreistufigen Wahlverfahren	169
(1) Transparenz durch Kodifikation: Die Vorschlagsformel als Gesetz	174
(2) Transparenz dank Triade: Das vorschlagende Gremium als „dritte“ Stufe	175
cc) Nicht zwingend reformierungsbedürftig, wohl aber reformierungswürdig	178
2. Organisatorische Legitimationsmechanismen	178
a) Die persönliche Unabhängigkeit als Ausprägung der richterlichen Unabhängigkeit	179
b) Die persönliche Unabhängigkeit im Spannungsfeld zum formalen Verantwortlichkeitsmodell	179
III. Zusammenfassung	181
C. Die sachlich-inhaltliche Legitimation des Bundesverfassungsgerichts	184
I. Die sachlich-inhaltliche Komponente in Rechtsprechung und Literatur	184
II. Anwendung auf das Bundesverfassungsgericht	186
1. Materielle Rückbindung und sachliche Unabhängigkeit	186
a) Die sachliche Unabhängigkeit	187
b) Das Spannungsfeld zwischen sachlicher Unabhängigkeit und dem Verantwortungs- und Kontrollmodell	187
2. Kompensation durch Gesetzesbindung?	188
III. Zusammenfassung	192

D. Das hinreichende Legitimationsniveau	193
I. Unterscheidbarkeit von personell-organisatorischer und sachlich-inhaltlicher Legitimation	193
II. Wechselseitigkeit der Komponenten demokratischer Legitimation	194
III. Das Legitimationsniveau des Bundesverfassungsgerichts	197
1. Die institutionelle Ausgestaltung des Bundesverfassungsgerichts als Ausgangspunkt	197
2. Konkretisierungsbedürftigkeit des legitimatorischen Grenzwertes	199
 <i>Drittes Kapitel</i>	
Die principientheoretische Rekonstruktion des „hinreichenden“ legitimatorischen Grenzwerts	200
A. Kompatibilität einer principientheoretischen Rekonstruktion	202
I. Die Ausfüllungsbedürftigkeit der Legitimationskettentheorie	202
1. Die Legitimationskettentheorie als struktureller Rahmen	203
2. Ausfüllungsbedürftigkeit des Erfordernisses der Funktionsadäquanz	204
II. Die Ausfüllungsbedürftigkeit der principientheoretisch rekonstruierten Abwägung	206
III. Principientheoretische Rekonstruktion der legitimationsäquivalenten Funktion des Bundesverfassungsgerichts	207
1. Das Demokratieprinzip als Optimierungsgebot?	207
a) Legitimation durch „Output“?	208
b) Untergrenze contra Optimierungsgebot	211
c) Die Legitimationskettentheorie als regelförmige Konkretisierung des demokratischen Prinzips	212
2. Principientheoretische Rekonstruktion des hinreichenden Grenzwertes des Bundesverfassungsgerichts	214
B. Die Principientheorie Alexys	215
C. Die Kritik Böckenfördes als Ausgangspunkt einer principientheoretischen Betrachtung	219
I. Böckenfördes Kritik: Entdemokratisierung durch Verrechtlichung	220
II. Das Grundgesetz als Rahmen- oder als Grundordnung? Der verfassungstheoretische Kontext der Kritik Böckenfördes	222
1. Die Verfassung als Rahmenordnung	223
2. Die Verfassung als Grundordnung	224
3. Die Verortung der Principientheorie	225
D. Exkurs: Kombination, Trennung oder Metaebene? Formelle Prinzipien in der Abwägung	229
I. Die Kombinationspositionen	230
1. Die ursprüngliche Konzeption Alexys	230

2. Rationalität durch Arithmetik: Die Gewichtsformel als formelle Struktur der Abwägung	232
3. Das zweite Modell Alexys	234
4. Das Kombinationsmodell	237
II. Die Trennungsposition	239
1. Das Trennungsmodell Sieckmanns	239
2. Die Verknüpfung des Trennungsmodells mit der Gewichtsformel	240
III. Das rein materiell-formelle Modell	241
IV. Das epistemische Modell: Die dritte Position Alexys	242
E. Zur Kritik Böckenfördes	244
I. Die Spielraumdogmatik als Einwand gegen die Kritik Böckenfördes	244
II. Die durch die Spielraumdogmatik begrenzte Funktion des Bundesverfassungsgerichts	245
1. Rekonstruktion des hinreichenden Legitimationsniveaus durch Spielraumdogmatik?	245
2. Funktionsbeschränkung durch „judicial self-restraint“?	247
3. Funktionsbeschränkung durch „unsichtbare Grenzen“?	247
4. Keine hinreichend begrenzte Funktion des Bundesverfassungsgerichts	249
F. Das Modell gebundener Kontrolle	249
I. Demokratie in der Metaebene: Das epistemische Modell Alexys als Anknüpfungspunkt	251
II. Der Rahmen der Verfassungsmäßigkeit: Gesetzgeberischer Spielraum jenseits verfassungsgerichtlicher Zustimmung	252
III. Die Darstellung des gesetzgeberischen Spielraums in der Doppeltriade	253
IV. Theoretische Grenzziehung ohne praktische Durchsetzbarkeit	256
Schlussbemerkungen	258
Literaturverzeichnis	261
Stichwortverzeichnis	283